

Ziel, alle in dem Katalog vorgelegten Porträts in möglichst eingehender Weise zu kommentieren. Dazu mussten sie u.a. Vergleichsmaterial aus anderen Museen zusammentragen, und so wurden verschiedene Photokampagnen in zahlreichen Sammlungen rings um die Welt durchgeführt. Aus diesem Vergleichsmaterial sind in Bd. I auf 96 und in Bd. III auf 20 Beilagen einige wichtige Stücke abgebildet. Ein vollständiges Verzeichnis der verglichenen Denkmäler einschliesslich der Repliken befindet sich am Ende der beiden Textbände.

Ein Blick auf das gesammelte Material zeigt, dass der erste und der dritte Band insgesamt 308 Stücke enthalten (darunter auch einige sehr berühmte, wie das Reiterstandbild Marc Aurels [I, Nr. 67] oder die von Tritonen flankierte Büste des Commodus als Hercules [I, Nr. 78]). Sie sind grösstenteils im Museo Capitolino und im Palazzo dei Conservatori aufgestellt oder in ihren Magazinen aufbewahrt. Eine kleinere Zahl (31 Exemplare) ist auf die folgenden Aufbewahrungsstellen verteilt: Magazin an der Via Portico d'Ottavia, Mercati Traianei (Mag.), Antiquario Comunale sul Celio, Foro di Augusto (Mag.), Museo Barracco, Palazzo Braschi, Villa Borghese. Von den 308 Nummern ist etwa ein Fünftel (64) unpubliziert (21 in Bd. I und 43 in Bd. III). Dieses jetzt der Forschung zugänglich gemachte Material befindet sich sowohl in den Capitolinischen Museen (42 Stücke) als auch an den eben erwähnten Stellen.

Die Rekonstruktion des Urbildes eines Porträttypus ist eine anspruchsvolle und komplizierte Arbeit, die neben einer möglichst umfassenden Kenntnis des Materials auch eine historisch-stilistische Betrachtungsweise erfordert. Diese Aufgabe haben die Autoren sehr gut gelöst. Trotz einiger selbstverständlich auftretender Datierungs- und Identifikationsprobleme haben sie in überzeugender Weise eine klare und logische Abfolge in der Stilentwicklung erarbeiten können. Interessant und wesentlich ist die von den Autoren oft hervorgekehrte Frage nach der Entstehung des Urbildes eines Typus und der zeitlich-stilistischen Entwicklung der Wiederholungen, die manchmal auch postume waren und deshalb veränderte Stil-Charaktere darstellen konnten.

Dieser Katalog ist nicht nur ein elegant gedrucktes und scharfsinnig geschriebenes Werk, sondern auch ein unersetzliches Hilfsmittel und Werkzeug für jeden, der sich mit der antiken Plastik oder überhaupt der griechisch-römischen Antike beschäftigt.

*Mika Kajava*

*Michael Pfanner: Der Titusbogen.* Mit einer Bauaufnahme von *Ulrike Hess* und Fotografien von *Helmut Schwanke*. Beiträge zur Erschliessung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur, Bd. 2. Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein 1983. X, 112 S. 100 Taf. Beilagen 1–12. DM 160.-.

Der Titusbogen ist eines der berühmtesten Denkmäler Roms. Trotzdem erhielt er bisher weder in Einzelheiten noch im gesamten eine umfassende Edition – dieses Geschick teilt er übrigens mit vielen anderen hervorragenden Denkmälern der ewigen Stadt. Pfanners Buch füllt also eine wirklich spürbare Lücke. Es enthält eine neue Bauaufnahme

(wofür Ulrike Hess verantwortlich zeichnet), eine vollständige photographische Dokumentation und einen kompakten, mit interessanten Bemerkungen verschiedener Art versehenen Text, in dem eine neue, ausgewogene Bewertung der kunsthistorischen, architektonischen, ikonographischen und nicht zuletzt historischen Bedeutung des Bogens geboten wird. Besonders die Beobachtungen zum Programm und geschichtlichen Hintergrund sind auch für einen normalen Altertumswissenschaftler interessante Gesichtspunkte.

Nach einer kurzen Einleitung geht Pfanner zu den Quellen zur Geschichte des Titusbogens über, um dann mit einer ausführlichen Beschreibung des Denkmals und dessen Auswertung fortzusetzen. Dies ist der zentrale Teil des Buches. Freudig begrüsst man die ausführliche Analyse des Monuments, seiner Lage, Inschrift, Architektur, Ornamentik und Reliefs; besonders den zwei letztgenannten Punkten wird viel Raum gewidmet.

Pfanners Interpretationen sind zum grössten Teil sinnvoll und ausgewogen. So ist seine Identifizierung der drei Personifikationen rund um den Kaiser in dem Triumphatorrelief mit Victoria, Virtus und Honos ohne weiteres überzeugend; diese Identifizierung gebraucht der Verf. dann für seine Interpretation hinsichtlich Zweck und Bedeutung des Bogens. Pfanner datiert den Bogen überzeugend in domitianische Zeit – in der Tat kann das Monument unmöglich früher oder später sein. Dabei erwägt er in erster Linie die frühe domitianische Zeit, was möglich, aus historischen Gründen sogar wahrscheinlich ist (mit Recht lehnt Pfanner 101 die Möglichkeit ab, den Titusbogen "mit angeblichen Schwierigkeiten Domitians zu den Juden am Ende seiner Regierungszeit" zu verbinden – hat man aber jemals so etwas behauptet? [in den in Anm. 152 belegten Stellen wird darauf keine Rücksicht genommen; es wäre überdies vorzuziehen gewesen, das grosse Buch 'The Jews under Roman Rule' von Smallwood zu zitieren]). Pfanner hebt zu recht den Anteil Domitians an der Verwirklichung des Bogens und dessen Bildprogramms hervor; betont er aber nicht etwas zu stark die persönliche Einflussnahme Domitians, wenn er dessen zentrale Stellung im Beuterelief zwischen den beiden Triumphatoren hervorhebt?

Pfanner zufolge ist das Thema des jüdischen Triumphes nicht das primäre Anliegen des Titusbogens, sondern es dient als Unterlage und Hintergrund. Im ganzen bietet der Bildschmuck des Bogens ein geschlossenes Programm, das auf die Inschrift abgestimmt ist und deren Aussage konkretisiert. Der Bogen ehrt nicht nur den vergöttlichten Kaiser, sondern er begründet und demonstriert dessen Göttlichkeit. Auf diesem Hintergrund ergibt sich die Darstellung des jüdischen Triumphes von selbst. Diese einleuchtende Erkenntnis der sekundären Bedeutung dieses zweifellos berühmtesten Bestandteiles des ganzen Titusbogens wird hoffentlich auch in die Darstellungen antiker Kunstgeschichte und römischen Topographie Eingang finden, denn bis jetzt wird oft die Meinung ausgesprochen, der Bogen wolle primär den jüdischen Triumph feiern.

In diesem Buch hat Pfanner alles Wesentliche zum Verständnis des Titusbogens zusammengetragen und damit ein Arbeitsinstrument geschaffen, das für lange ein Standardwerk bleiben wird. Wir haben einen weiteren ausgezeichneten Band in der von Paul Zanker und Klaus Fittschen inaugurierten Reihe von Beiträgen zur Erschliessung hellenistisch-römischer Skulptur und Architektur erhalten. Möge uns diese Reihe noch viele andere ähnlich hervorragende und aktuelle Monographien schenken!

*Heikki Solin*